

Ima o Ikiro

KuroFay

Von ButterFay

Kapitel 7: Prediction

Vielen Dank an die neuen Kommischreiber *.* Vielen Dank für euer Lob, motiviert wirklich total >.< Werde natürlich weiterhin versuchen euch wöchentlich mit einem neuen Chapter zu versorgen, seit aber nicht böse wenns mal ein bissl länger dauert, fange ab Montag zum arbeiten an^^; (Ferienjob am Schiff als Matrosin*g*) Also dann, viel Spaß mit dem neuen Kapitel^^

+~+~+

Satt und zufrieden lehnte Kurogane an der Hüttenwand. Die Suppe hatte wirklich ausgezeichnet geschmeckt, auch wenn er sich nicht lobend darüber geäußert hatte. Allerdings hatte Fay diese Aufgabe sowieso mehr als überschwänglich erfüllt. Die einzige Sache die seine halbwegs gute Laune trübte waren seine immer noch vom Vortag verbliebenen Kopfschmerzen und sein Rücken, der nach der unliebsamen Bruchlandung bei jeder Bewegung schmerzte.

Nach dem er eine Weile still, mit in den Nacken gelegten Kopf da gesessen hatte, erhob er sich schließlich ächzend. Draußen schien die Sonne, da würde er sich lieber ins Gras setzten, oder bevorzugt legen um auf die Kinder zu warten, statt hier in der dunklen Hütte zu versauern.

Der Ninja kam gerade einmal bis zur Tür, als ihm plötzlich irgendwas Flauschiges ins Gesicht sprang und mit einem überlauten „Hyuuuuu!!!“ die Sicht versperrte. „Runter von meinem Gesicht!!“ brauste er sofort auf und Mokona krabbelte seinen Kopf hoch und machte es sich in seinen Haaren bequem.

„Kuro-pi scheint's ja wieder blendend zu gehen!“ Während der weiße Flummi auf seinem Kopf vor sich hin trällerte trat Kurogane nun endlich nach draußen, wo ihm schon Sakura und Syaoran entgegen kamen. „Guten Morgen Kurogane-san.“ Obwohl das braunhaarige Mädchen lächelte war ihm der Schock des kürzlich erlebten noch immer deutlich anzusehen.

Die Blässe auf ihren Wangen, und die schwachen, aber dennoch deutlich sichtbaren Augenringe ließen darauf schließen, dass die Prinzessin nicht besonders gut geschlafen hatte. Syaoran hingegen wirkte wesentlich ausgeruhter. Anscheinend hatte er sich ganz gut von den Schrecken in Ceres erholt, auch wenn der

Schwarzhaarige eher glaubte, dass der wirkliche Schock über dieses Blutbad den Jungen bloß noch nicht eingeholt hatte, da seine ungeteilte Aufmerksamkeit die ganze Zeit über Sakura galt.

„Wo ist den Fay-san?“ fragte diese gerade und sah sich suchend nach dem Magier um. „Puh“ kommentierte die weiße Nervensäge sofort. „Habt ihr mal wieder gestritten?“ Mit einem heftigen Kopfschütteln vertrieb er das Manjuu aus seine Haaren. „Nein, haben wir nicht! Er hilft beim Abwasch...“

+~+~+

Mit einem geheimnisvollen Lächeln auf den Lippen nahm ihm die alte Frau die abgewaschenen Schüssel aus den Händen, machte sich dann ohne jegliches weitere Wort der Erklärung auf den Rückweg, ließ den völlig verwirrten Magier alleine am Fluss zurück. Verdattert starrte Fay ihrer Gastgeberin nach, schüttelte schließlich den Kopf und blickte nachdenklich in das glasklare, leise gluckernd an ihm vorbei fließende Wasser.

Was hatte sie nur damit gemeint? Sie beide waren durch Schicksalsfäden miteinander verbunden? Meinte sie den Wunsch Kuroganes, der seinen Ausbruch aus der Gruppe verhindert hatte, ihn weiter an ihn kettete? Oder die Tatsache, dass er von dessen Blut abhängig war? Selbst wenn, wieso wusste sie darüber Bescheid? Die kurze Zeit die sie sich an diesem Ort befunden hatte, hatte ihm doch eigentlich den Eindruck vermittelt, dass hier niemand magische Fähigkeiten zu besitzen schien.

Er beugte sich vor um etwas von dem Wasser mit seiner hohlen Handfläche heraus zu schöpfen, verwischte dabei sein ihm von der Oberfläche entgegen blickendes Spiegelbild. Auch bei diesem kurzen Anblick seiner Selbst hatte er erkennen können, dass er Ringe unter den Augen hatte, und obwohl er sich ausgeruht hatte wirkte er trotz allem nicht wirklich fit.

Der blonde Magier führte seine Hand zum Mund, trank das kühle Nass, das nicht durch seine Finger getropft war, spürte wie dieses sich erfrischend seinen Weg seine Kehle hinunter bahnte. Als er sich schließlich aufrichtete, der geheimnisvollen alten Frau zur Hütte folgte konnte er schon von weitem die quietschende Stimme des kleinen weißen Knäuels vernehmen und als er näher heran trat wurde er auch schon von Sakura und Syaoran Willkommen geheißen.

Obwohl das Mädchen noch immer müde wirkte, schien es sich so weit erholt zu haben ihm ein schwaches Lächeln schenken zu können. Natürlich hatten die Ereignisse ihre Spuren in dem zarten Gesicht der Prinzessin hinterlassen, doch diese würden wohl auch so schnell nicht wieder verschwinden, waren die Bilder doch einfach zu schrecklich um sie innerhalb einiger Tage wieder aus dem Kopf zu bekommen.

Der Junge an ihrer Seite hingegen wirkte bei weitem kräftiger und ausgeruhter, hatte seinen wachsamen Blick die ganze Zeit über auf Sakura gerichtet um sich zu vergewissern, dass es dieser gut ging. Obwohl die Worte ihrer Gastgeberin noch immer durch seinen Kopf geisterten schenkte er den drei Neuankömmlingen ein Lächeln, während er aus den Augenwinkeln wahrnahm wie die alte Frau Kurogane ein

trockenes Tuch in die Hand drückte, ihn am Handgelenk packte und hinter sich her ins Haus zog, wohl um ihr beim Abtrocknen zu helfen, worüber der Ninja alles andere als glücklich wirkte.

Obwohl es Fay beunruhigte, dass der schwarzhaarige Reisegefährte nun allein mit der seltsamen Frau war, er nur hoffte, dass diese ihn nicht ebenfalls mit seltsamen, undurchsichtigen Sätzen verwirrte, blieb er bei den Kinder stehen, die ihm mit strahlenden Augen von der Freundlichkeit der Leute des Dorfes erzählten, dabei immer wieder von Mokona unterbrochen wurden, das seine Dankbarkeit durch einen nervtötenden Lobgesang auf die Backkünste ihrer Gastgeberin ausdrückte.

+~+~+

Mit wenig Begeisterung ließ Kurogane sich mit nach Innen schleifen. Dass er nicht die geringste Lust hatte bei der Hausarbeit zu helfen sah man ihm deutlich an. Außerdem schoss als die Weißhaarige ihn am Arm packte ein unangenehmes Ziehen durch seinen Rücken. Na klasse, beinahe ausgeknockt von einer Oma!

Mit einem bitteren, leicht schmerzverzerrten Lächeln ließ er sich die Schüsseln in die Hände drücken, trocknete wortlos die Holzschüsseln ab, während er sich fragte, was das überhaupt sollte. Holz wurde auch von allein ganz gut trocken, da musste er sich nicht erst damit rumnerven. Aber anscheinend war das seiner Gastgeberin egal. Sie beobachtete ihn nur mit einem wissenden, teils aber auch mütterlich wirkenden Lächeln. Vor allem der geheimnisvolle Teil dieses Gesichtsausdruck erinnerte den Ninja stark an eine andere Person.

Eine Frau mit langen schwarzen Haaren, die es fabelhaft verstand einem, vor allem ihm, auf der Nase herum zu tanzen, und die Nöte Andere schamlos zu ihrem Vorteil auszunutzte. Der Gedanke an die Dimensionshexe ließ seine Laune noch etwas weiter absinken und wortlos stellte, oder eher knallte er die letzte Holzschüssel auf den Tisch, sodass dieser bedrohlich wackelte und klatschte auch gleich noch das Trockentuch daneben. Gereizt wandte er sich zum Gehen, als plötzlich die Frau hinter ihm zum Sprechen ansetzte und ihn veranlasste inne zu halten.

„Du solltest gut auf ihn acht geben, sehr gut, sonst wirst du ihn schneller verlieren als dir lieb ist.“ Ruckartig wirbelte der Schwarzhaarige zu der alten Frau herum. Sein Blick glühte förmlich. Er konnte diesen Worten keinen Sinn abgewinnen, die in Rätsel gesprochenen Worte machten ihn regelrecht rasend. Doch bevor er die Alte anfahren konnte fuhr diese schon fort. „Es gibt da etwas... jemanden... der ihn sich zurück holen will. Also sei wachsam...“

Mit diesen Worten verstummte sie, verließ sofort die Hütte, noch während Kurogane nach dem Sinn ihres wirren Geredes suchte. Von wem hatte sie gesprochen? Jemand den er beschützen wollte und sollte, den er nicht verlieren wollte... Da kam nur eine Person in Frage. Fay. Dieser nervige, blonde Magier, der ihm irgendwann unbemerkt so verdammt wichtig geworden war.

Diese Erkenntnis traf ihn unvorbereitet und wie ein Schlag. Mit einem frustrierten Seufzen schloss Kurogane die Augen. Seit wann dachte er so? Nicht erst seit jetzt, das

war ihm klar. Seit der Sache damals, mit Fays Auge? Wahrscheinlich. Schon da hatte er dementsprechend gehandelt, sich sein Motiv nur nicht eingestehen wollen. Er sollte ihn also beschützen... vor was auch immer... „Verlass dich drauf.“, brummte er in den leeren Raum, wohl wissend, das diese seltsame Frau ihn sowieso nicht mehr hören konnte, dann folgte er ihrer Gastgeberin ins Freie.

+~+~+

Während dem Gespräch mit den Kindern wanderte Fays Blick immer wieder unauffällig zu der baufälligen Hütte, in die der schwarzhaarige Ninja vor nun doch schon geraumer Zeit verschwunden war. Kuroganes lange Abwesenheit beunruhigte ihn und es fiel ihm immer schwerer sich auf die Worte der Prinzessin zu konzentrieren.

Erst als das Mädchen sanft seinen Arm berührte, mit ernstem, beinahe schuldbewussten Gesichtsausdruck über seine verbundene Wunde strich gelang es ihm den Reisegefährten einen Moment lang aus seinen Kopf zu verbannen und er lächelte Sakura aufmunternd an, bewegte seinen verletzten Arm um ihr zu zeigen dass es ihm gut ging. Ein erleichtertes Lächeln huschte über das Gesicht der Prinzessin, bevor sie sich zu Syaoran umwandte, der, wie er erst jetzt bemerkte, in seinen Armen seinen Pelzmantel hielt.

Dankbar nahm er das für ihn aufgrund all der Erinnerungen die er mit ihm verband kostbare Kleidungsstück entgegen, zog es sich, obwohl er dank der Sonne, die nun zur Mittagszeit wärmer denn je vom Himmel strahlte, keine Kälte mehr verspürte, über seinen nackten Oberkörper.

Gerade als er in seinen Mantel geschlüpft war, trat die alte Frau wieder zu ihnen ins Freie, und wenige Sekunden später tauchte auch Kurogane mit finsterem Gesichtsausdruck im Türrahmen auf. Die Blicke, mit denen dieser ihre Gastgeberin nahezu durchbohren zu schien, zeigten Fay deutlich, dass auch der Ninja nicht von ihren undurchsichtigen Worten verschon geblieben war.

Als der schwarzhaarige Reisegefährte sich bückte um durch die niedrige Türe ins Freie zu gelangen legte sich kurz eine schmerzverzerrte Grimasse auf sein Gesicht, die aber sofort wieder verschwand, hatte dieser seine Gesichtszüge augenblicklich wieder unter Kontrolle. Scheinbar war Kurogane bei dem Sturz vom Dachboden doch nicht so glimpflich davon gekommen wie er angenommen hatte.

Er ließ die beiden Kinder, die bereits begonnen hatte die alte Frau über besondere Ereignisse in der Nähe des Dorfes auszufragen und sich damit über den möglichen Aufenthaltsort der Feder informierten, bei dieser zurück, schlenderte langsam zu dem schwarzhaarigen Ninja, der sich an die Hausmauer gelehnt hatte und mit abwesendem Ausdruck in den Himmel starrte.

„Setz dich hier hin...“ Der ernster Ausdruck in seinen Augen strafte das Lächeln, das seine Lippen umspielte Lügen, war doch noch nur eine Marotte die er selbst jetzt nicht ablegen konnte. Rotglühende Ovale blickten aus den Gedanken gerissen verwirrt in seine eisblauen, und Kurogane verharrte auf eine Erklärung wartend, machte keine Anstalt den Worten des Magiers Folge zu leisten. „Du hast Schmerzen,

nicht wahr?“

Sanft aber bestimmt packte er den Ninja am Arm, der ihm, wenn auch widerwillig folgte, sich schließlich wie befohlen auf einem der riesigen Steine vor der Hütte niederließ. Obwohl es Fay doch einige Überwindung kostete Kurogane nach all den zwischen ihnen vorgefallenen Ereignissen so nahe zu kommen, deutete er diesem das schwarze, seinen Oberkörper bedenkende Kleidungsstück auszuziehen, was sein Reisegefährte schließlich kopfschüttelnd befolgte.

Der blonde Magier strich sanft über die Schrammen auf dessen Rücken, die wohl durch den heftigen Aufprall auf dem Boden entstanden waren, schloss seine Augen um diese unscheinbaren Wunden mithilfe seiner Magie zu heilen. Nachdem diese verschwunden war begann er mit seinen langen schmalen Fingern die Schultern des Ninjas zu massieren, damit die verspannten Muskeln zu lockern.

+~+~+

„Setz dich hier hin...“ Die ernste, vertraute Stimme riss den Schwarzhaarigen aus seinen Gedanken. Etwas verwirrt blickte er die vor ihm stehende Person an, die selbe, um die sich auch sein ganzen Gedanken gerade gedreht hatten. Fay lächelte, allerdings erreichte dies wie gewohnt und erwartet seine Augen nicht.

Er machte keinerlei Anstalten der Aufforderung nachzukommen, wartete stattdessen ab, was der Magier nun schon wieder vor hatte. Aber dieser gab ihm keine besonders klare Antwort auf die unausgesprochene Frage, griff stattdessen nach seinem Arm und führte den Ninja zu einem der großen Steine.

Eigentlich hatte Kurogane sich nur mitziehen lassen, weil er viel zu überrumpelt von der plötzlichen Offensive seines Begleiters gewesen war, als das er hätte Widerstand leisten können. Es war allerdings ungewöhnlich, dass Fay von sich aus auf ihn zutrat, ihn sogar berührte um seiner Forderung Nachdruck zu verleihen. Was es ihm allerdings bringen sollte, sich zu setzen, wusste der Schwarzhaarige nicht.

Als der Magier dann auch noch verlangte, er solle sein Oberteil ausziehen, zweifelte er doch wirklich ernsthaft an dessen Verstand. Dennoch gab er sich kopfschüttelnd geschlagen, streifte das schwarze Kleidungsstück ab und legte es über sein Bein. Die Sonne schien unangenehm auf seinen Rücken, und an dem schwachen Brennen erkannte er, dass er wohl ein paar Schrammen von seinem morgendlichen Sturzflug zurückbehalten hatte.

Als die nächsten Augenblick erst einmal nichts passierte wollte er schon wieder aufstehen und den Blondem anfahren, dass er für solche Spielchen heute nicht den Nerv hatte, da legten sich plötzlich angenehm kühle Hände auf seinen Rücken. Kuroganes rubinrote Augen weiteten sich überrascht, als der hinter ihm stehende Mann sacht über die schmerzenden Stellen auf seiner Haut strich. Was war den mit dem heute los? Normalerweise war der Magier doch meist darauf bedacht, dass mindestens ein Meter Abstand zwischen ihnen war.

Seine Gedanken wurden abrupt unterbrochen, als der Ninja ein seltsames Kribbeln

spürte. Das Gefühl war zum einen angenehm, erinnerte ihn irgendwie an einen sanften, warme Lufthauch, aber gleichzeitig stach es auch wie tausend kleine Nadeln. So schnell, wie sie gekommen war verschwand diese seltsame Empfindung wieder, nahm den Schmerz mit sich. Kurogane dämmerte es, was der Blonde da eben getan hatte. Aus seinem ironischen >Ach, ich dachte du könntest nicht zaubern.< wurde allerdings nur ein gebrochenes Keuchen, als sich im nächsten Moment lange, geschmeidige Finger auf seine Schultern legten, sie zu massieren begannen.

Der Schwarzhaarige war verdammt verspannt, was von seiner ständigen Wachsamkeit herruhte, wusste selbst das sich seine Schulter- und Nackenmuskulatur meist anfühlte wie Stein. Demzufolge waren Fays Berührungen nicht unbedingt angenehm. Dennoch protestierte er nicht gegen die Behandlung, die dieser ihm angedeihen ließ, sondern ließ ihn gewähren, versuchte sich selbst etwas zu entspannen. Nach einer Weile spürte er, wie sich seine Muskeln langsam zu lösen begannen, die Massage dadurch nicht mehr ganz so unangenehm war, sogar etwas durchaus wohltuendes hatte. Die samtene Finger und die Nähe des Blondens beruhigten ihn irgendwie.

+~+~+

Da die Kinder noch immer aufgereggt mit der alten Frau sprachen, diese ihnen wohl wichtige Informationen lieferte, unterbrach den Magier niemand bei seiner Massage. Der Stein, auf dem Kurogane Platz gefunden hatte, befand sich etwas abseits von dem kleinen Garten neben dem die Prinzessin und Syaoran standen, wodurch ihre Worte nur gedämpft zu hören waren.

Bis auf dieses leise Gemurmel, dem Kluckern des nahegelegenen Flusses und dem unermüdlichen Zwitschern der Vögel war kein einziges Geräusch zu hören. Da es dem Stand der Sonne nach gerade Mittagszeit herrschte nutzten die Dorfbewohner diese heiße Tageszeit wohl dazu um ein kurzes Schläfchen einzulegen, was die völlige Stille erklärte.

Fay merkte wie seine Behandlung langsam Wirkung zeigte, der schwarzhaarige Ninja sich unter seinen gekonnten Handgriffen zusehends entspannte. Mit zielsicheren Bewegungen lockerte er sämtliche Muskeln, hoffte, dass er seinem Reisegefährten nun endlich eine Hilfe sein und ihn wenigstens von seinen Rückenschmerzen befreien konnte.

„Sie hat mit dir geredet, nicht wahr?“, brach er schließlich das zwischen ihnen herrschende Schweigen, veranlasste Kurogane, der während seiner Massage irgendwann die Augen geschlossen hatte, dazu diese wieder zu öffnen, merkte, dass dieser einen kurzen verwunderten Seitenblick zu ihm warf, allerdings nur mit einem kurzen nicken reagierte.

„Glaubst du man kann ihren Worten Glauben schenken? Mir ist es nicht so vorgekommen als würde es in dieser Welt magische Kräfte geben... Denkst du, dass sie vielleicht Sakura-chans Feder bei sich hat? Deshalb in der Lage ist solche Voraussagen zu machen? Ein roter Schicksalsfaden der uns verbindet...“ wiederholte er schließlich nachdenklich die Worte ihrer Gastgeberin, in der Annahme, dass diese dem Ninja genau dieselben gesagt hatte.

+~+~+

Nachdem seine Verspannung endlich ganz nachgelassen hatte, die mit der Massage verbundenen Schmerzen nun verschwunden waren, hatte Kurogane die Augen geschlossen, die Ruhe und die wohltuenden Bewegungen einfach nur genossen. So was hatte er dringend einmal gebraucht.

Und dass es gerade der blonde Magier war, welcher ihm diese Behandlung verpasste, machte es nur umso besser. Warum auch immer Fay das tat, es half und außerdem zeigte es dem Ninja, dass zwischen ihnen vielleicht doch noch nicht alles verloren war. Als die ruhige Stimme des Magiers erklang öffnete er seine Augen widerwillig, reagierte auf dessen Frage mit einem Seitenblick und einem kurzen Nicken. Total verwirrt hatte die alte Frau ihn mit ihren verschnörkelten Worten. Zumal ihn die Aussage, dass er den Blondem womöglich verlieren könnte ziemlich besorgte. Aber ob man ihr glauben konnte? Schwer zu sagen, solche Zukunftsaussagen waren ja leider nicht zu überprüfen.

Allerdings fiel dem Schwarzhaarigen schon ein, welche Gefahr die Alte gemeint hatte. Höchstwahrscheinlich, nein, sogar mit Sicherheit König Ashura. Ob sie allerdings das Erinnerungsfragment der Prinzessin hatte war schwer zu sagen. Und wenn, fraglich ob sie es herausgeben würde. Allerdings schob er diese Gedanken erst einmal beiseite als er die letzten Worte des hinter sich Stehenden vernahm.

„Ein roter Schicksalsfaden der uns verbindet...“ Wie bitte? Verwirrt zog er die Stirn kraus, konnte den Worten aber dennoch keinen Sinn abgewinnen. Dass sie durch irgendetwas verbunden waren, noch dazu von einem roten Faden, war ihm nun völlig neu. Blut war zwar rot, und der Blonde brauchte seines um zu überleben, aber das war mit Sicherheit nicht gemeint.

Weil er denn Sinn einfach nicht fand, befreite er sich schließlich aus dem Griff des Magiers und wandte sich halb um. „Uns verbindet was?“ Durchdringend starrte er Fay an, konnte in seinem blassen, von Anstrengung gezeichneten Gesicht aber nur Verwirrung entdecken. Anscheinend waren dies die Worte gewesen, die ihre Gastgeberin ihm gesagt hatte und er war einfach davon ausgegangen, dass Kurogane die selben Worte zu hören bekommen hatte.

+~+~

Erneut spürte er wie Kurogane seinen Kopf leicht zur Seite drehte, sich dabei halb aus seinem Griff wandte und ihn dann mit verständnislosem Ausdruck im Gesicht ansah. „Uns verbindet was?“ Verwirrt hielt Fay in seinem Tun inne, war es ohnehin sinnlos, da sich der Ninja halb seinen schlanken Fingern entzogen hatte, ihn statt dessen durch glutrote Augen fragend anblickte.

Der blonde Magier schüttelte nur abweisend den Kopf, hielt es nicht wirklich für notwendig seinen Gegenüber mit weiteren verworrenen Wörtern zu belasten. Da er selbst den Sinn der Vorhersage nicht verstand, würde auch Kurogane wohl nicht schlau daraus werden, selbst wenn er ihm den vollständigen Wortlaut zitierte.

Obwohl er sich eingestehen musste, dass es ihn interessierte, was genau die alte Frau dem Ninja gesagt hatte, wenn es nicht dieselben Worte wie die seinen waren, hakte er nicht weiter nach, war ihm doch durch den verbissenen Gesichtsausdruck, mit dem der Schwarzhaarige nach dem Gespräch mit ihrer Gastgeberin die Hütte verlassen hatte, sofort klar gewesen, dass auch dieser ihre Vorhersage mehr schlecht als recht zu deuten vermochte.

Gerade als sich Kurogane wieder umgewandt hatte, er wohl einsah, dass es nichts brachte den blonden Magier mit Fragen zu löchern, und er mit seiner Massage fortfahren wollte, hörten sie beide wie sich die Stimmen der Kinder näherten und nachdem Fay, aus einem Grund den er selbst nicht verstand, noch einmal sanft über die gebräunte Haut von Kuroganes Rücken gestrichen hatte, ließ er von diesem ab, trat ein paar Schritte von dem Ninja weg, als würde es der Prinzessin und Syaoran einen falschen Eindruck vermitteln wenn er zu nahe an diesem stand.

+~+~

Kurogane hatte keine Antwort erwartet. Nein, nicht wirklich. Fay wäre nicht Fay, dieser, meist, nervende Blondschoopf, wenn er ihm auf seine Frage auch nur einmal eine Antwort gab. Stattdessen schüttelte er nur den Kopf, wohl in der Annahme, dass der Ninja es ohnehin nicht wissen wollte, oder nicht verstehen würde und ließ diesen somit total verwirrt im Dunkeln tappen.

Sie beide verband also ein roter Schicksalsfaden? Die alte Wachtel hatte wohl ein Faible für Metaphern. Seufzend wandte er sich wieder von dem Blondem ab. Sollte dieser ruhig mit seiner Massage weiter machen, eine Antwort würde er so oder so nicht bekommen. Die wurde aber unterbrochen, als sich die Stimmen der beiden Kinder näherten. Als Kurogane spürte, wie der Magier ihm noch einmal sanft über den Rücken strich, schloss er kurz die Augen.

Diese Berührung hatte etwas angenehm vertrautes und er bedauerte es schon fast dass Fay den Kontakt unterbrach, einige Schritte von ihm wegtrat. Als ob die Prinzessin und ihr Beschützer irgendetwas in ihr Verhalten hinein interpretiert hätten. Das größte Problem war da eher Mokona, das auch sogleich von Sakuras Schulter hüpfte und sich auf ihn stützte, noch bevor er sich wieder anziehen konnte.

„Hyuuu!! Sexy, Kuro-rin!!“ quietschte die weiße Stofffluse überlaut, während sie auf seinen Rücken sprang und sogleich begann über seine Schultern zu tänzeln. Die beiden Kinder wanden sich währenddessen an den Magier, um ihm das In Erfahrung gebrachte zu berichten. „Geh weg! Lass mich!! Du kitzelst!“

Den letzten Satz bereute er sofort wieder, denn das flauschige Munjuu begann sofort begeistert über seinen Bauch zu robben. Erstaunlicherweise schien Mokona, ganz entgegen seiner Gewohnheiten, bald genug davon zu haben, ihm auf die Nerven zu gehen, sondern blieb ruhig auf seinen Knie sitzen, und beobachtete ihre drei Gefährten, während sich der Schwarzhaarige nun endlich anziehen konnte.

Nachdem er fertig war, erwiderte er den plötzlich ernsten Blick des weißen Hasenwesens fragend. Dieses hopste zu seiner Hand die ebenfalls auf seinem Bein lag

und tätschelte den kleinen Finger. „Yûko hat mal erzählt, dass der Schicksalsfaden, der zwei Menschen verbindet, am kleinen Finger festgemacht ist.“ Das Manjuu lächelte wehmütig.

„Mokona hat nicht lauschen gewollt, es hat nur so gute Ohren. Weißt du Kurogane, manche von denen, die eigentlich verbunden sind finden sich nie, andere verlieren sich wieder. Und einige laufen ständig aneinander vorbei und merken es einfach nicht.“ Erneut tätschelte es seinen Finger.

„Da.“ Dann wies das Knäuel zu dem Magier, der sich immer noch anhörte, was Syaoran und Sakura zu berichten hatten. „Und da. Wenn du ganz genau schaust kannst du den Faden sogar sehen. Es ist ganz wichtig, dass ihr es bald merkt, hat Yûko gesagt, sonst ist es zu spät...“

Mit diesen Worten hüpfte der weiße Flummi auf seine Schulter und wühlte sich in seinen Kragen. Kurogane wusste, das es wenig Sinn machte sich jetzt aufzuregen, weswegen er sich lieber auf die Worte des hasenähnlichen Wesens konzentrierte. Aber so sehr er seine Hand auch anstarrte, den roten Faden von dem Mokona erzählt hatte sah er nicht. Noch nicht, korrigierte der Ninja sich in Gedanken, während er aufstand und sich zu ihrer kleinen Truppe gesellte.

+~+~+

Fay bekam von dem Dialog zwischen dem Ninja und dem kleinen weißen Knäuel nichts mit, lauschte viel zu konzentriert den Worten der Kinder, die ihm haargenau erzählten, was ihnen die alte Frau, die sich mittlerweile wieder ihrer Gartenarbeit gewidmet hatte, berichtet hatte.

Laut ihr gab es ganz in der Nähe des Dorfes eine etwas größere Stadt deren aufgrund sengender Hitze und Wassermangels ausgedörrte Felder plötzlich wie durch ein Wunder wieder fruchtbar geworden waren, auf unfassbare Weise Früchte und Gemüsesorten hervorbrachten, mit denen ihr kleines Dorf nicht konkurrieren konnte.

Da die Konsumenten ihrer selbstangebauten Ware nun lieber die billigeren und süßeren Früchte der Konkurrenz kauften waren sie selbst an ihre Existenzgrenzen gelangt, was auch die einfachen, heruntergekommen Häuser erklärte.

Obwohl Fay sich nicht ganz sicher war ob er ihrer Gastgeberin glauben schenken konnte, diese sie ja ebenso gut belügen und auf eine völlig falsche Fährte schicken konnte um, wenn sie sich in ihrem Besitz befand, die Feder weiterhin für sich behalten zu können, wollte er der gutherzigen, wenn auch oft in Rätseln sprechenden alten Dame trauen, weiterhin an das Gute im Menschen vertrauen und sich auf seine Menschenkenntnis verlassen.

Nachdem die Kinder mit ihrer Erzählung geendet hatten, er Kurogane, der mittlerweile zu ihnen getreten war, mit wenigen Worten den Stand der Dinge erklärt hatte, runzelte er schließlich nachdenklich die Stirn, bevor er langsam nickte, der Prinzessin und Syaoran beipflichtete. „Ihr habt Recht... Wir sollten sofort aufbrechen damit wir die Stadt erreichen bevor es dunkel wird...“

Kurogane schien nicht wirklich erfreut über die Tatsache, dass sie obwohl sich weder der blonde Magier noch die Prinzessin richtig erholt hatte, bereits den nächsten anstrengenden Fußmarsch anstrebten, zu sein, widersprach allerdings nicht, war sich wohl im Klaren darüber, dass ihre Priorität dem Bergen der Feder galt.

Da sich niemand gegen diesen Vorschlag aussprach galt er als einstimmig angenommen und die Gruppe setzte sich in Bewegung um sich bei ihrer gutherzigen Gastgeberin zu bedanken und sich zu verabschieden. Die alte Frau hatte wohl bereits geahnt, dass sie früher oder später aufbrechen würden, drückte ihnen sofort als sie am Zaun des kleinen Gartens ankamen einen Korb, der mit den verschiedensten Gemüse- und Obstsorten gefüllt war, in die Hände.

„Das ist alles was ich euch für den beschwerlichen Weg mitgeben kann...“, meinte sie mit beinahe entschuldigendem Tonfall, während Syaoran die Lebensmittel entgegen nahm, worauf dieser sofort den Kopf schüttelte, ihr versicherte, dass sie ihr für ihre riesige Hilfe zu großem Dank verpflichtet waren.

Nun war es an der alten Frau abzuwinken und lächelnd musterte sie jeden einzelnen von ihnen eingehend bevor sie fortfuhr.

„Ich sehe sie in jedem von euch, diese Emotion, die stärker als Freundschaft, und unberechenbarer und zerstörerischer als Hass ist... In den einen ist sie bereits gut sichtbar...“ Sie legte eine nachdrückliche Pause ein, blickte vielsagend zur Prinzessin und ihrem Beschützer, bevor sie ihren Satz fortsetzte. „...In anderen wiederum noch tief unter der Oberfläche verborgen...“ Dieses mal suchten ihre durchdringenden Augen Fays und Kuroganes Gestalt.

+~+~+

Als sie beschlossen ihren Weg in die ungefähr eine halben Tagesmarsch entfernte Stadt sofort anzutreten, stimmte Kurogane nur widerwillig zu. Ihm selbst ging es zwar durch die ziemlich angenehme „Behandlung“ des Magiers schon sehr viel besser. Sowohl seine Rückenschmerzen, als auch die Verspannungen in Nacken und Schultern waren gänzlich verschwunden, nur ein schwaches Stechen in seinem Kopf erinnerte ihn noch an die gestern durch gestandenen Strapazen.

Er würde einen so langen Fußmarsch problemlos zurücklegen, selbst wenn sein Zustand nicht ganz so gut war. Der Junge würde den langen Weg auch durchhalten, solange er sich um die Prinzessin sorgte, schien ihm alles andere kalt zu lassen. Blieb nur zu hoffen, dass der braunhaarige junge Mann nicht allzu bald Zeit hatte über die vergangenen Ereignisse nachzudenken.

Aber ob die Prinzessin und der Magier diesen Gewaltmarsch durchstehen würden war mehr als fraglich. Dem braunhaarigen Mädchen aus Clow-kuni sah man die Erschöpfung immer noch mehr als deutlich an. Nach dem was sie erlebt hatte, war das auch kein Wunder.

Kurz fragte sich Kurogane, wie es wohl jetzt um Sakura gestanden hätte, wäre es ihm nicht gelungen, den Magier daran zu hindern die Gruppe zu verlassen. Wahrscheinlich

hätte sie diesen Verlust nicht verkraftet. Aber da Fay nun mal immer noch hier war, konnte der Schwarzhaarige diesen Gedanken getrost beiseite schieben, wandte seine Aufmerksamkeit stattdessen lieber der blonden, in ihren warmen Wintermantel gehüllte Person, dem Mann, um den sich seine Gedanken in letzter Zeit so oft drehten, zu.

Bei ihm musste man schon zweimal hinsehen um Anzeichen von Ermüdung zu finden, aber Kurogane hatte längst gelernt die wenigen Zeichen zu deuten, in dem Gesicht des Blondens zu lesen. Diesem ging es bei weitem nicht schon wieder so gut, wie er glauben machen wollte. Er bewegte sich langsamer als sonst, nicht so hektisch, verzog ab und an leicht das Gesicht, wenn er seinen verletzten Arm falsch belastete. Unter den eisblauen Augen waren schwache Spuren von Augenringen zu sehen, und sein Lächeln wirkte etwas müde.

Zu viert begaben sie sich zu der kleinen weißhaarigen Frau, die sie schon erwartet zu haben schien, und Syaoran nahm einen Korb voller Grünzeugs von ihr entgegen, bedankte sich für ihre Hilfe und ihr freundliches Verhalten. Als die Alte dann schon wieder begann in Rätseln zu sprechen, wollte Kurogane schon auf Durchzug schalten, allerdings erweckten die Worte dann doch seine Aufmerksamkeit.

„Ich sehe sie in jedem von euch, diese Emotion, die stärker als Freundschaft, und unberechenbarer und zerstörerischer als Hass ist...“ Er musste gar nicht erst groß nachdenken, die Antwort, auf die Metapher, die die Alte benutzte drängte sich ganz automatisch in seinem Kopf in den Vordergrund. Sie sprach von Liebe. Dem womöglich stärksten, existierenden Gefühl der Welt. Die einzige Emotion die stärker war als Freundschaft und Loyalität, und die noch viel mehr Übel anrichten konnte als Hass und Wut.

Liebe. Noch während der Schwarzhaarige sich über seine sentimentalischen Gedankengänge wunderte, spürte er einen intensiven Blick auf sich ruhen und schaute auf, direkt in die braunen ihrer Wohltäterin. „...In anderen wiederum noch tief unter der Oberfläche verborgen...“ Mit leicht zuckenden Mundwinkel hob er eine Augenbraue, musste sich stark beherrschen um nicht auszurasen.

Wie grotesk, dass sie im Zusammenhang mit „Liebe“ von ihm sprach. Er war Ninja, Krieger für sein Land, nichts war ihm wichtiger, als die Befehle die er erhielt ordnungsgemäß auszuführen, die Person, der er loyal untergeben war, mit seinem Leben zu beschützen. Kurogane stockte.

Die Person, der er zu Loyalität verpflichtet war, das war Prinzessin Tomoyo, aber die Person die er nun beschützte war... Er ballte die Hände zu Fäusten, um diesen Gedanken Einhalt zu gebieten. Das war absurd! Einfach nur absurd und lächerlich. Mit einem wütenden Schnauben und einem letzten stechenden Blick aus den rotglühenden Augen wandte er sich ab. Einfach lächerlich!!

+~+~+

Auch Fay war sofort klar gewesen, dass es nur eine einzige Emotion geben konnte, auf die die Beschreibung der alten Frau zutraf – Liebe. Ein Lächeln stahl sich auf sein

Gesicht als ihre Gastgeberin sich Syaoran und Sakura zuwandte, zu verstehen gab, dass man bei den beiden Kindern diese bereits deutlich erkennen konnte. Bei dem Jungen war ihm das längst selbst aufgefallen, war sich der blonde Magier doch völlig im Klaren darüber, dass dieser die Prinzessin vergötterte, ohne Nachzudenken sein Leben opfern würde um ihres zu retten.

Doch was das braunhaarige Mädchen betraf war er sich da nicht sicher, denn obwohl dieses die Nähe des wahren Syaorans duldet und ihm näher war als je zuvor, glaubte Fay doch, dass ihr Herz noch immer dem geklonten Syaoran gehörte, sie es zwar nicht zeigte, aber die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben hatte, dass dieser zu ihr zurück kehren oder sie ihn finden würde.

Nachdem ihre Wohltäterin die beiden Kinder einen Moment lang nachdrücklich gemustert hatte, fuhr sie schließlich fort, blickte während sie ihren Satz beendete ohne Umschweifen zu ihm und Kurogane. Schlagartig verschwand das Lächeln aus Fays Gesicht, wich einem Ausdruck von Ungläubigkeit und Verwirrung.

Liebe, eine Emotion die er tief in seinem Inneren verbarg? Liebe zu wem? Die alte Frau glaubte doch nicht wirklich... Schlagartig wurde ihm klar, was ihre Gastgeberin mit ihren verschnörkelten Worten ausdrücken hatte wollen und er schüttelte sofort unmissverständlich seinen Kopf, während sein Blick wie von selbst nach dem schwarzhaarigen Ninja suchte, der, wie er den zu Fäusten geballten Händen und dem abgewandten Blick entnehmen konnte, ebenso wenig von den Worten ihrer hilfsbereiten Wohltäterin hielt, wie er selbst.

Wenn ihn überhaupt etwas mit Kurogane verband, dann war es wohl Freundschaft. Der blonde Magier hatte mittlerweile eingesehen, dass er dem Reisegefährten wohl unrecht getan hatte, dieser ihn wohl nicht aus eiskalter Berechnung heraus des öfteren beschützt, ja ihm sogar das Leben gerettet hatte. Er glaubte nicht mehr daran, dass dieser ihn hasste, seine Anwesenheit nur ertrug weil er dank seiner magischen Fähigkeiten eine große Hilfe bei der Suche nach den Federn war.

>Wenn du weinen willst, dann darfst du weinen. Wenn es dir schlecht geht, dann darfst du zusammenbrechen. Und wenn du einen Ort brauchst, wo du Schwäche zeigen kannst ohne verletzlich zu sein, dann verkriech dich nicht in irgend einer dunklen Ecke, sondern komm zu mir.<

Erneut schossen ihm diese Worte durch den Kopf, die selbst für ihn ziemlich deutlich zeigten, dass Kurogane ihn als Kameraden... vielleicht sogar als Freund ansah. Doch wie lange würde dies anhalten? Der Schwarzhaarige schien noch nicht wirklich verarbeitet zu haben, dass er seine Heimat nie wieder sehen würde, er dies indirekt dem blonden Magier zu verdanken hatte. Und da sprach die alte Frau von Liebe?

Das war nun wirklich mehr als lächerlich, bestätigte ihn in seiner Annahme, dass diese sich einfach nur gerne reden hörte, allerdings nicht wirklich fähig war ihnen etwas über ihre Zukunft vorherzusagen, sie sich also auch bestimmt nicht im Besitz der Feder befand.

Er schenkte ihrer Gastgeberin sein typisches, maskenhaftes Lächeln, hoffte, dass

diese ihm nicht allzu deutlich ansah was er von ihren Worten hielt, bedankte sich erneut für ihre aufopfernde Freundlichkeit und wandte sich schließlich zum gehen. "Grüßt Yûko von mir, wenn ihr sie das nächste mal sprecht..."

Ruckartig fuhr Fay herum als er den Namen der Dimensionshexe vernahm, die alte Frau hatte ihm allerdings schon den Rücken zugekehrt und war auf dem Weg in ihre verfallene Holzhütte. Nun vollends verwirrt starrte der Magier der gebückt auf ihre Unterkunft zuschlurfenden Frau nach, verstand die Welt nicht mehr.

~tbc~